

### **Mira Beham: Kriegstrommeln**

München: dtv 1996, 259 S., ISBN 3-423-30531-2, DM 28,-

Wer kennt sie nicht, wagemutige Journalisten wie Peter Arnett oder Friedhelm Brebeck, die sich im Kreuzfeuer heutiger kriegerischer Auseinandersetzungen im Dienste der Information und Aufklärung täglich Gefahren aussetzen? Und wer – außer Medienwissenschaftlern – würde die Glaubwürdigkeit der allabendlichen vermeintlich objektiven Kriegsberichterstattung vor Ort anzweifeln? Vermutlich niemand, so dachte sich wohl Mira Beham, freie Publizistin und Lehrbeauftragte in Sachen Journalismus, die mit ihrem Buch *Kriegstrommeln* genau dazu auffordern möchte.

Die Münchener Kulturwissenschaftlerin beleuchtet das Wechselspiel zwischen Medien, Macht und Politik in Krisenzeiten und analysiert aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht die Stellung des Journalisten in dieser machtvollen Dreierbeziehung. Beham plädiert für die Notwendigkeit, die Bilder, die nicht nur den Krieg darstellen, sondern auch Krieg in den Köpfen erzeugen, nicht kritiklos an uns vorbeiziehen zu lassen. Sie fordert dazu auf, die Macht dieser Bilder zu hinterfragen und ihren Code zu entziffern. So schildert sie die Anfänge der Kriegsberichterstattung Mitte des 19. Jahrhunderts, durch den – laut Autorin – ersten professionellen Kriegskorrespondenten William Howard Russell, der sich schon damals im Dilemma zwischen wahrheitsgemäßer Information und Verschwiegenheit aus Verpflichtung gegenüber dem Vaterland befand. Beham zeigt auch auf, wie schnell Information durch Zensur zur Propaganda mutiert. Anhand zahlreicher Beispiele, vom Krimkrieg bis hin zu den Auseinandersetzungen in Bosnien, vermittelt sie Hintergründe, zeigt das psychologische Raffinement eigens vom Staat für die Krisenkommunikation engagierter PR-Agenturen auf und fragt, warum wir über die zahlreichen anderen Kriege, die momentan wüten, so wenig wissen.

Beham zielt nicht nur darauf ab, Kriegsberichterstattung chronologisch 'aufzuarbeiten', sondern sie will vor allem Skepsis gegenüber Nachrichtenkampagnen erzeugen und die Bildung einer eigenen, unabhängigen Meinung unterstützen.

Ihr Buch bringt den geneigten Leser diesem Ziel ein Stück näher, und daher gefällt es, trotz vieler Wiederholungen und des populärwissenschaftlichen Schreibstils. Wie angedeutet, das Buch ist für den Medienlaien, und der ist hinterher schlauer.

Petra Tabeling (Siegen)